

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 26 (1920)

Artikel: Die Familie von Bollingen in Bern
Autor: Morgenthaler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-129333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Familie von Bollingen in Bern.

Von Hans Morgenthaler.

Nach dem Dorfe Bolligen oder Bollingen, wie man früher schrieb, benannte sich eine Familie der Stadt Bern. Sie läßt sich schon bald nach der Stadtgründung hier nachweisen; sie gelangte zu Wohlstand und Ansehen, erlosch aber schon zu Ende des 15. Jahrhunderts. Es ist nicht ohne Interesse, ihre Schicksale zu verfolgen, auch wenn die uns zur Verfügung stehenden Quellen nicht immer so reichliche Aufschlüsse gewähren, wie es wünschbar wäre. Wir lassen in unserer gedrängten Darstellung jene Vertreter des Geschlechtes außer Betracht, von welchen bloß der Name überliefert ist.

Als Mitstifter des 1269 gegründeten Dominikaner- oder Predigerklosters sollen auf den in der Klosterkirche aufgestellt gewesenen Donatorentafeln ein Adrian und Andreas und ein Werner von Bollingen mit ihrem Wappen aufgeführt gewesen sein.¹⁾ Keiner von ihnen hat in den erhalten gebliebenen Urkunden eine Spur hinterlassen. Hingegen gedenkt das Jahrbuch der St. Vinzenzenkirche eines Andres, mit Berchta seiner Wirtin,

1) Buchers Regimentsbuch.

Greda ihrer Tochter, und eines Wernherus de Bollingen.²⁾

Als erster urkundlich genannter Vertreter des Geschlechtes erscheint im Jahre 1251 Peter von Bollingen. Er war Zeuge, als Rudolf von Muri, ein Priester, im Namen der Schwestern im Forst (Frauenkappelen) dem Peter Gruber und dessen Frau Mechtild alle Güter des Klosters bei Mörizwil verkaufte.³⁾ Sechs Jahre später erscheint Rudolf von Bollingen als Mitglied des Rates zu Bern.⁴⁾ Da das St. Vinzenzen-Jahrzeitbuch vor dem Jahre 1407 nicht weniger als drei Vertreter dieses Namens anführt,⁵⁾ glauben wir ihn und den nachfolgenden Rudolf als zwei verschiedene Persönlichkeiten ansprechen zu dürfen. Am 2. Juli 1277 entsagt Thüring, genannt von Bollingen, Bürger zu Bern, gegen Empfang von 2 Pfund dem Wiederlosungsrecht auf eine seinerzeit von seiner Großmutter dem Deutschordenshaus Köniz geschenkte Schuppeuse zu Bolligen.⁶⁾

Man nimmt an, daß Thüring 4 Söhne hinterlassen habe: Rudolf, Konrad, Peter und Burkard. Rudolf von Bollingen war Zeuge in den Jahren 1276, 1279 und 1293, in welcher letzterem Jahre er als Mitglied des Rates erscheint.⁷⁾ Konrad war Zeuge 1281; laut Batstüberbrief von 1294 saß er damals im Rat der 200; er erscheint neuerdings

²⁾ Archiv des Historischen Vereins 6, 424, 462.

³⁾ Fontes Rerum Bernensium 2, 345.

⁴⁾ Fontes 2, 464.

⁵⁾ Arch. 6, 363, 391, 447.

⁶⁾ Fontes 3, 209.

⁷⁾ Fontes 3, 164, 262, 368, 551, 561.

in einem Akt vom 17. August 1299 und 1302 als Besitzer eines Hauses an der Wendschachgasse.⁸⁾ Seine Jahrzeit, für welche er den Deutschordensbrüdern eine Gült von 1 Pfund verschrieben hatte, wurde zu St. Vinzenzen am 30. April gefeiert.⁹⁾ Peter von Bollingen, Bürger zu Bern, war 1302 schon verstorben.¹⁰⁾ Burkard wird nur ein einziges Mal erwähnt, als Zeuge in einem Verkaufsbrief vom 19. August 1319. Seine Jahrzeit fiel auf den 24. Mai.¹¹⁾

Von zweien dieser 4 Brüder sind Nachkommen bekannt. Peter hinterließ 2 Söhne Ulrich und Niklaus und eine Tochter Anna. Am 30. Mai 1301 leisteten die 3 Geschwister zugunsten des Klosters Fraubrunnen freiwillig Verzicht auf ihre 2 Häuser an der Wendschachgasse.¹²⁾ Darauf trat Anna ins Kloster Fraubrunnen, wo sie als „leischwester“ mit ihrem Bruder Ulrich, über den weitere Nachrichten fehlen, eine Jahrzeit stiftete.¹³⁾ Niklaus erscheint bei der Schenkung bereits als Chorherr zu Interlaken. — Ein gleichnamiger Vertreter des Geschlechtes von Bollingen besaß 1358 ein Haus am Stalden.¹⁴⁾

Rudolf von Bollingen scheint 2 Söhne hinterlassen zu haben: Heinrich und Jakob. Heinrich

⁸⁾ Fontes 2, 314; 3, 604, 744; 4, 101.

⁹⁾ Arch. 6, 386.

¹⁰⁾ Fontes 4, 101.

¹¹⁾ Fontes 5, 134. Arch. 6, 398.

¹²⁾ Fontes 4, 101.

¹³⁾ Amiet, Regesten von Fraubrunnen, N^o 874.

¹⁴⁾ Fontes 8, 251.

begegnet uns zum ersten Mal in einer Urkunde aus dem Jahre 1296, wo er mit Magister Gerhard zum Bach, Chorherrn zu Umsoldingen, und andern einen Verkauf bezeugt.¹⁵⁾ Er hatte dessen Schwester Gisela, die Tochter des Ritters Notker zum Bach, zur Gemahlin. Gemeinsam mit ihr verkaufte er am 5. Mai 1309 vor dem Gerichte zu Bern dem Kloster Interlaken um 163 Pfund alle Besitzungen zwischen Interlaken und dem Orte „Steinige Halde“, welche ihnen von ihrem verstorbenen Vater und Schwiegervater angefallen waren.¹⁶⁾ Als angesehenener Mann wurde er bei öffentlichen Verurkundungen häufig beigezogen.¹⁷⁾ Er wird 1321, Febr. 20. als Mitglied des Rates erwähnt. Als Abgeordneter der Berner Regierung war er dabei, als 1324 ein Streithandel zwischen dem Kloster Friesenberg und dem Grafen Peter von Narberg untersucht und beigelegt wurde.¹⁸⁾ Da er in den Jahren 1329 und 1335 urkundlich als advocatus in Loupen genannt wird,¹⁹⁾ dürfte Heinrich von Bollingen der erste Vogt dieser 1324 erworbenen Herrschaft, und damit auch der allererste bernische Landvogt gewesen sein. Wenn man den Umstand berücksichtigt, daß Loupen die erste größere Erwerbung Berns war, und daß diese Gebietserweiterung in Freiburg mit Eifersucht betrachtet wurde, so wird man annehmen dürfen, es sei ein Mann als Vogt nach Loupen geschickt worden, der das

¹⁵⁾ Fontes 3, 653.

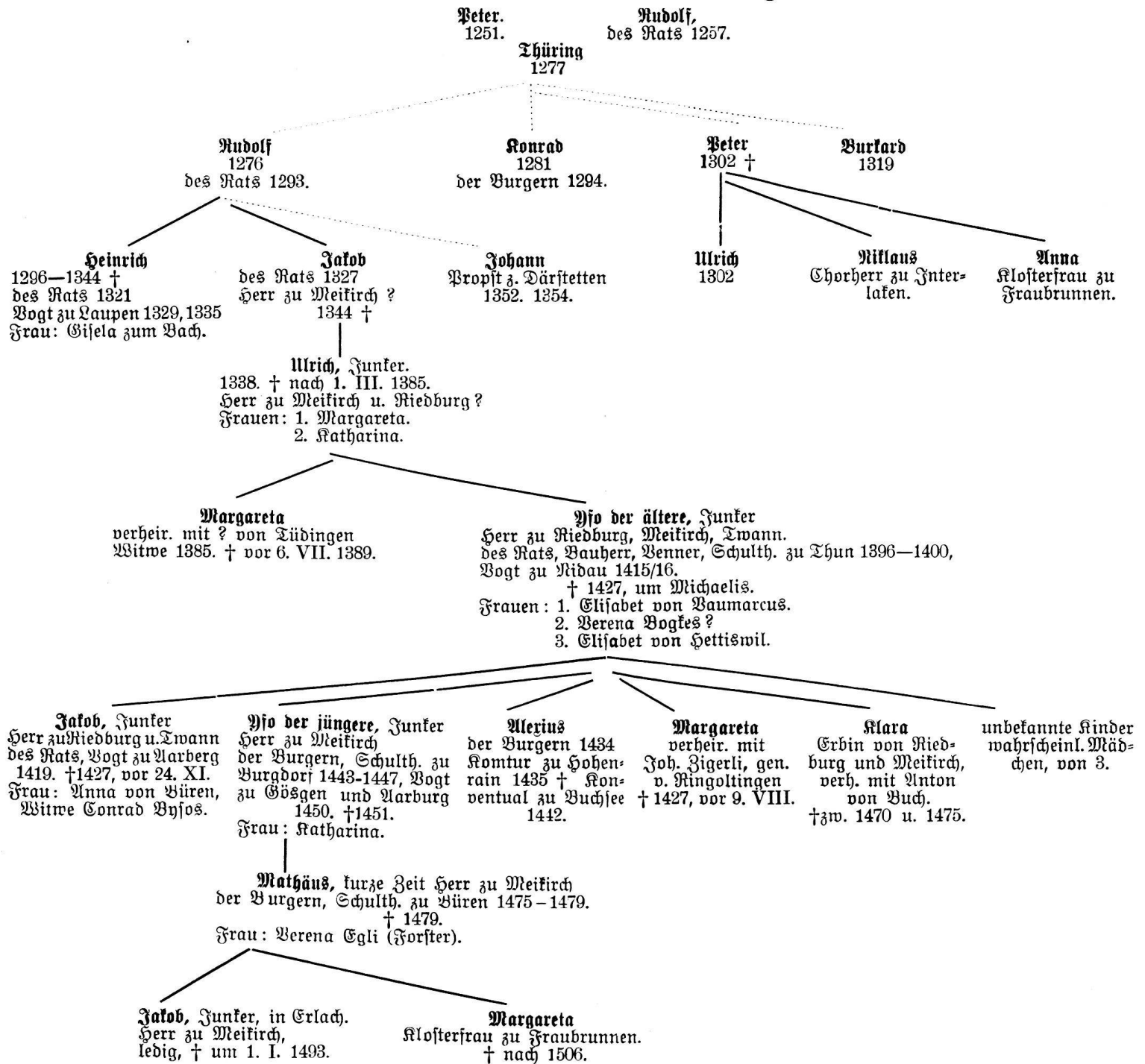
¹⁶⁾ Fontes 4, 359.

¹⁷⁾ Vergl. Fontes 4, 223, 306; 5, 2, 156, 189, 191, 192.

¹⁸⁾ Fontes 5, 409, 411.

¹⁹⁾ Fontes 5, 676; 6, 231.

Stammbaum der Familie von Bollingen.



besondere Vertrauen der Regierung genoß. Als Vormund der Witwe Ottos von Helfenstein geb. von Egerden gab Heinrich am 24. Nov. 1335 seine Einwilligung zum Verkauf ihrer Güter zu Schlieren.

Im Verzeichniß der Mannlehen der Herren von Bubenbergr aus dem ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts erscheinen die Brüder Heinrich und Jakob als Lehenträger des Gutes „uff dem Bühl“ zu Bolligen und von 2 Schupposen zu Bundkofen.²⁰⁾ Zu Eigen gehörte Heinrich das Gut auf dem Uhlberg. Nach dem Tode seiner Frau schenkte er dasselbe, 18 Mütt Dinkel, 30 Schillinge und ein Schwein im Werte von 10 Schillingen abwerfend, am 19. April 1338 seinem Neffen Ulrich zum Bach zu Schwarzenburg. Dieser ging dabei die Verpflichtung ein, innerhalb Jahresfrist nach dem Ableben seines Oheims dem Leutpriester Diebold Baselwind 50 Pfund Pfennige auszurichten „zu dera handen, dien si der vorgenant Heinrich von Bolligen gesez und geordenet hat“ und dazu dem Gotteshaus Interlaken 30 Pfund um die „lösung“ des Hauses, in welchem Heinrich wohnte. Im Falle Ulrich zum Bach ohne eheliche Nachkommen sterben würde, sollte das Gut an das Deutschordenshaus Bern fallen, damit die Brüder aus dessen Ertrag für die Begehung einer Jahrzeit der Familie von Bolligen-zum Bach entschädigt würden, wogegen die 80 Pfund Ulrichs übrigen Erben zurückerstattet werden sollten. Würde aber Ulrich dazu kommen, das Gut zu Lebzeiten zu verkaufen, so sollte dem Deutschen Haus ein Vorkaufs-

²⁰⁾ Fontes 4, 449.

recht darauf zustehen.²¹⁾ Heinrich von Bollingen war Ende des Jahres 1344 nicht mehr am Leben, worauf Junker Ulrich am 2. Januar 1345 das Gut auf dem Ußlenberg, dessen Ertrag sich nicht unwesentlich gesteigert hatte, den Deutschordensbrüdern verkaufte. Sie wurden dabei von der Rückzahlungspflicht der 80 Pfund und für die Jahrzeitfeier ledig gesprochen.²²⁾ Heinrich hatte jedenfalls in anderer Weise für eine kirchliche Gedächtnisfeier gesorgt. Vielleicht galt es dem Heil seiner Seele, wenn in der Leutkirche Berns am 25. Oktober und im Kloster Fraubrunnen am 28. Oktober die Jahrzeit eines Heinrich von Bollingen begangen wurde.²³⁾

Am 25. Februar 1355 fand vor dem Räte zu Bern ein Vergleich statt zwischen Ulrich Wabrer und den Eheleuten Rüedi und Sta Trimstein um Mobilien aus der Erbschaft Heinrich Bollingers und dessen Ehefrau Adelheid.²⁴⁾ Demnach könnte sich Heinrich nach dem Tode seiner ersten Frau Gisela wieder verheiratet haben.

Wie Heinrich war auch sein Bruder Jakob Mitglied des Rates. Als Ratsherr war er Zeuge 1327, Juni 23., als Philipp von Nien und 9 weitere Anteilhaber von dem Schwesternkonvent zu Brunnadern Güter daselbst zu Erblehen empfangen, und am 11. Januar 1329, als die Gemeinde von Bern mit dem Deutschen Orden eine Uebereinkunft ab-

²¹⁾ Fontes 6, 402.

²²⁾ Fontes 7, 78.

²³⁾ Archiv 6, 457. Amiet, Regesten von Fraubrunnen No 866.

²⁴⁾ Fontes 8, 88.

schloß über die Feier einer täglichen Messe im neuen Spital. Im Jahre 1331 sprach er Rundschaft in einem Stoß zwischen Rudolf von Erlach und der Witwe Heinrichs von Lindnach.²⁵⁾ Er war begütert in Ittigen und Meikirch und besaß einen Garten an der Judengasse. Am 10. Mai 1326 schenkte Rudolf von Büren zu seinem Seelenheil dem neuen Spital in Bern einige Güter, u. a. einen Acker in die Gemeinde Ittigen „inter agros domini Anthonii de Blankenburg et Jacobi de Bollingen“.²⁶⁾ Vielleicht gehörten ihm auch schon Twing und Bann zu Meikirch. Jedenfalls vertrat er 1336 die Rechte der dortigen Leute an dem „Kelenbach“ genannten Wald gegenüber den Ansprüchen des Klosters Friesenberg. Obgleich er gegen das Urteil des Rates in diesem Streit Verwahrung einlegte und geltend machte, die Sache gehöre vor die Zweihundert, wurde er abgewiesen und dem Abte Recht gegeben.²⁷⁾ Im Jahre 1340 war er, offenbar in leitender Stellung, an einer Strafexpedition beteiligt, welche Bern nach Schwarzenburg unternahm, um die Landschaft Grabsburg für ihren Abfall von Bern und die Parteinahme für Freiburg zu züchtigen. Da es dabei neben Raub und Brand wahrscheinlich auch zu Blutvergießen gekommen war, stiftete sein Sohn am 14. Aug. 1344 nach des Vaters Tode zur Sühne eine Fahrzeit in der Leutkirche Berns.²⁸⁾ Vielleicht ist Jakob am 25. Juli gestorben, da die Fahrzeit für ihn

²⁵⁾ Fontes 5, 569, 666, 836.

²⁶⁾ Fontes 5, 508; 6, 187.

²⁷⁾ Fontes 6, 307.

²⁸⁾ Fr. Burri, im Arch. des Hist. Vereins 18, 112, 115 ff.

und seine nicht näher bekannte Frau Agnes an diesem Tage gefeiert wurde.²⁹⁾

In den Jahren 1352 und 1354 war J o h a n n von Bollingen Propst zu Därstetten.³⁰⁾ Es ist nicht zu bezweifeln, daß er unserer Familie angehörte. Er dürfte der dritte Bruder von Heinrich und Jakob gewesen sein.

Von den Nachkommen Jakobs ist Ulrich bekannt geworden. Er tritt am 19. April 1338 in die Urkundenwelt ein, als die nähern Bestimmungen über die Schenkung des Gutes auf dem Ußlenberg festgesetzt wurden und ist in den folgenden Jahren des öftern Zeuge, vielfach mit Ulrich zum Bach.³¹⁾ Ob schon es nirgends ausdrücklich gesagt ist, dürfte auch er der Regierung angehört haben. Von einem Garten „gegen dien Predierren über“ fiel ihm ein jährlicher Zins von einem Mütt Dinkel zu.³²⁾ Ein weiterer Mütt Dinkel kam ihm zu von einem Acker im Altenberg und von einem teilweise mit Reben bepflanzten Grundstück an demselben Ort.³³⁾ An eigenem Besitz lassen sich nachweisen die Hälften der Kieder zu Stettlen und Matten zu Ferrenberg.³⁴⁾ In der Stadt besaß er, wohl vom Vater geerbt, Haus und Hofstatt an der Judengasse, und 2 Häuser an der heutigen Kramgasse, in deren einem er wohl

²⁹⁾ Arch. 6, 424.

³⁰⁾ Fontes 7, 682; 8, 66.

³¹⁾ Fontes 6, 577, 586, 703, 714, 715, 729, 763; 7, 6, 391; 8, 139; 9, 277, 302.

³²⁾ Fontes 7, 174.

³³⁾ Fontes 7, 311; 8, 679.

³⁴⁾ Fontes 7, 8, 557; 8, 16.

wohnte.³⁵⁾ Als begüterter Mann war er mit andern dem Ritter Thüring von Brandis und dessen Sohn Bürge für eine Schuld von 600 Mark Silber in Freiburg i. Br.³⁶⁾ Seine Jahrzeitstiftung vom 14. August 1344 haben wir schon kurz erwähnt. Um seines Vaters Jakob, seiner selbst und aller Vordern Seelenheil willen ordnete er 3 Mütt Baumnüsse an ein ewiges umgehendes Licht in der Leutkirche, das täglich vor dem Bilde des Heiligen leuchten sollte, dessen Festtag sei. Er versicherte die Stiftung mit seinem obern Haus an der Kramgasse. Die „getat“ des Vaters in Schwarzenburg hatte sein Gewissen so belastet, daß er den Papst hatte anfragen lassen, wie sie zu sühnen sei. Dieser übertrug die Angelegenheit dem Leutpriester Diebold Baselwind, auf dessen Anweisung und auch auf den Rat von Ulrichs Beichtvater Ulrich Brömo die Stiftung des ewigen Lichtes dann erfolgte.³⁷⁾

Ulrich von Bollingen erreichte ein hohes Alter. In der Doffentlichkeit scheint er wenig hervorgetreten zu sein. Der Umstand, daß er auf Jahre hinaus aus den Urkunden verschwindet, läßt den Schluß zu, er möchte sich während dieser Zeit auswärts aufgehalten haben, mit der Verwaltung seiner Besitzungen beschäftigt. Da er der erste Vertreter der Familie von Bollingen ist, der Junker genannt wird, dürfen wir ihn als Besitzer einer Grundherrschaft betrachten. Obschon uns dafür der urkundliche

³⁵⁾ Fontes 6, 634; 7, 51.

³⁶⁾ Fontes 7, 478.

³⁷⁾ Fontes 7, 51.

Beweis fehlt, halten wir schon ihn für den Besitzer von Riedburg und Meikirch. Von seinen beiden Frauen Margareta und Katharina³⁸⁾ dürfte die eine dem Geschlechte Bumli angehört haben. Nahe verwandtschaftliche Verhältnisse zwischen den beiden Familien lassen sich leicht erkennen. So ist z. B. Ulrichs Tochter Margareta mit Peter Bumli bevogtet, den sie „minen guten fründ“, d. h. Verwandten, bezeichnet. Bald nach dem 1. März 1385 scheint Ulrich von Bollingen gestorben zu sein.

Soweit wir es zu überblicken vermögen, ist von ihm urkundlich nur eine Tochter Margareta bekannt. Sachliche Gründe sprechen aber dafür, ihm auch Nso als Sohn zuzuweisen. Die Tochter dürfte aus der ersten Ehe hervorgegangen sein, während Nso der Sohn zweiter Ehe mit der Katharina war.

Margareta war an einen Herrn von Tüdingen verheiratet. Als Wohltäterin des Untern Spitals und des Siechenhauses hat sie ihren Namen verewigt. Da sie 1380 als Ulrichs von Bollingen Tochter dem Spital vergabte³⁹⁾ und 1385 als des von Tüdingen Witwe genannt wird,⁴⁰⁾ dürfte ihre Ehe nur von kurzer Dauer gewesen sein. Sie hatte dem Spital das Gut Hebmigen vermacht. Dessen jährlichen Ertrag von 4 Pfund Pfennigen war den Pfrundkindern und den Felsdiechen je zur Hälfte

³⁸⁾ Arch. 6, 424.

³⁹⁾ Meßmer, der Burgerspital von Bern, S. 176.

⁴⁰⁾ Auch Nachforschungen im Staatsarchiv Freiburg ermöglichten nicht, nähere Angaben über die Persönlichkeit ihres Ehemannes zu gewinnen. Herrn L. de Raemy sind wir für seine Mühe zu Dank verpflichtet.

zu verteilen.⁴¹⁾ Am 1. März 1385 verkaufte sie, eine Witwe, zu Bern geseßen, mit Einwilligung ihres Vaters Jungherrn Ulrichs von Bollingen und ihres Vogtes Petermanns Bumbli um 47 Pfund neuer kleiner Pfennige an Ulrich Seiler den Batmann in Bern ihre Morgengabe, bestehend in 2 Schupposen zu Nieder-Dschwand und einer Schuppose zu Ober-Dschwand in der Kirchhöre Oberburg.⁴²⁾ Am 6. Juli 1389 war sie nicht mehr am Leben. An diesem Tage trat Niklaus von Ostermündingen, Vogt des Siechenhauses, vor Schultheiß, Rat und Zweihundert und erreichte, daß der Einspruch Nfos gegen eine Vergabung der Verstorbenen abgewiesen wurde.⁴³⁾ Zu ihrem Seelenheil hatte sie den armen Feldsiechen eine Matte zu Waltringen und 30 Schillinge ab ihrem Gut zu Törizhaus vergabt.

Mit Nfo dem ältern erreichte das Geschlecht derer von Bollingen sein größtes Ansehen. Er besaß die Herrschaften Riedburg und Meikirch und erbte von seiner ersten Frau die Herrschaft Twann. Das alte Udelbuch bezeichnet ihn als Besitzer des 6. Hauses an der Postgasse unterhalb des Rathhauses, eines an der Metzgergasse Schattseite gelegenen, jedenfalls an die Ramgasse durchgehenden Hauses unterhalb dem Schlüssel-Gäßchen, einer

⁴¹⁾ Fahrzeitenrodel des Untern Spitals, im Arch. des hist. Vereins 16, S. 411.

⁴²⁾ Urkunde im Kanzlei-Archiv der Bürgergemeinde Burgdorf.

⁴³⁾ Urkunde N^o 69 im Archiv des Inselfspitals.

Scheune und eines Gartens an der Judengasse.⁴⁴⁾ Dem Tellbuch von 1389⁴⁵⁾ zufolge wohnte er damals an der Kramgasse Sonnseite, wahrscheinlich in dem der heutigen Nummer 66 entsprechenden Hause. Da sich dieses heute noch als Doppelhaus erweist, liegt es nahe, als Vorbesitzer Ulrich von Bollingen anzunehmen. Nach dem Burgdorferkriege, als sich Bern in großer Finanznot befand, so daß zu hohen Zinsen meist auswärts Anleihen aufgenommen werden mußten, finden wir Ofo von Bollingen oft unter den Männern, welche der Stadt mit ihrem Ansehen und ihrer Finanzkraft Bürgschaft leisteten.⁴⁶⁾ Er war dazu auch in hohem Maße befähigt, da er in der Tellaufgabe des Jahres 1389 mit einem Vermögen von 4000 Pfund zu den reichsten Bernern gehörte.

Am 19. September 1386 war er bei der Abwehr eines Vorstoßes der Freiburger bis in die Nähe Berns gefangen genommen worden. „Es wart ouch ein burger von Bern, ein fromer fürnemer man, gefangen, hiez Ofo von Bollingen, der sich mit großen eren den vighenden so nache fügte, daz er von inen gefangen wart; und lag gefangen drithalb jar. Dazwüschent wart im sin huse Rietpurg verbrent und gewüst, und kam dez kriegs gar türe an

⁴⁴⁾ Altes Udelbuch, S. 145, 260, 265, 332. Merkwürdigerweise figurirt die Scheune an der Judengasse Sonnseite im jüngern Udelbuch von 1466 immer noch als horreum Ofos von Bollingen. (S. 189.)

⁴⁵⁾ Fr. G. Welter, die Tellbücher der Stadt Bern, im Arch. des hist. Vereins 14, S. 551.

⁴⁶⁾ Ganzellierte Schuldurkunden im Staatsarchiv.

Verzeichnis der Siegelabbildungen.

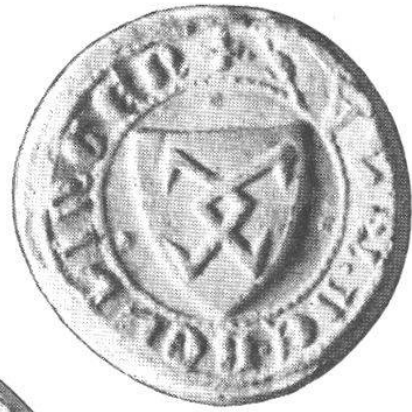
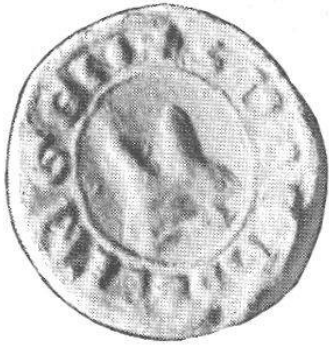
1. + S · H · DE · BOLLINGEN 2. + S · VLR' · DE · BOLLINGEN
(1309, V. 9. und 1335, XI. 24.) (1344, VIII. 14.)

3. + S · YVEN · DE · (BO)LLINGEN
(1384, V. 20.)

4. + S · YVEN · DE · BOLLINGEN 5. S · yfonis · de · bollingen
(1384, VIII. 9.) (1414, XII. 1.)

6. + S'iacobi de bollingen
(1418, XI. 8.)

7. (S · f)ratri · allexyus · de · bolli(ngen) 8. S ivonis de bollīgē
(1436, VI. 10) (1437, X. 27.)



lip und an gute, e er wider heim feme. Und do die von Bern Bürren gewonnen, do viengent si einen edelman, hieß Hans Ulrich von Tattelried; mit demselben wart der egenant von Bollingen erlöst.“⁴⁷⁾

Als Renner des Schmiedenviertels wird Nfo 1395 aufgeführt;⁴⁸⁾ er bekleidete diese Stelle von neuem 1402, in welchem Jahre er Cuno Hegel ablöste.⁴⁹⁾ Als Bauherr diente er der Stadt in den Jahren 1395/96 und 1408/09.⁵⁰⁾ Als Schultheiß zu Thun 1396—1400⁵¹⁾ und Vogt zu Nidau im Jahre 1415/16⁵²⁾ hatte er Gelegenheit, die Verwaltung von Vogteien kennen zu lernen. Im Rat war er eines der fleißigsten und jedenfalls einflußreichen Mitglieder;⁵³⁾ für 1412 und 1415 ist er als Statthalter des Schultheißen nachgewiesen.⁵⁴⁾ Im Jahre 1418 untersuchte er einen Weidgangsstreit zwischen den Dorfleuten von Hermrigen und Bühl; sein Antrag zur Schlichtung desselben wurde vom Rat am 22. April zum Beschluß erhoben.⁵⁵⁾ Er besorgte auch die Vereinigung der 1406 von den Kyburgern käuflich erworbenen Landgrafschaft Burgunden rechts

⁴⁷⁾ Justinger, S. 166. Dattenried=Delle.

⁴⁸⁾ Tellrodel. ⁴⁹⁾ Buchers Regimentsbuch.

⁵⁰⁾ Ältestes Rechnungsbuch a. d. Stadtarchiv S. 71 u. 227.

⁵¹⁾ Als solcher besiegelt er Urkunden vom 19. Okt. 1396 bis 3. Mai 1400. Wir verdanken diesen Nachweis Herrn Stadtbibliothekar Dr. Huber in Thun.

⁵²⁾ Ältestes Rechnungsbuch S. 290.

⁵³⁾ Vergl. das Obere Spruchbuch A. Es kam auch etwa vor, daß er am gleichen Tage „vor dem Mahl“ und « post prandium » anwesend war.

⁵⁴⁾ Osperspital Urkunde vom 2. Jan. 1412 im Archiv des Burgerospitals (O 130) und Ob. Spruchbuch A, 45.

⁵⁵⁾ Ob. Spruchbuch A, 130.

der Aare, indem er im Namen der neuen Besitzer im Jahre 1409, am 26. Juni zu Murgenthal, am 26. August zu Konolfingen und am 12. September zu Bollhofen die Landgerichte versammelte und Rundschaft aufnahm über die Marchen und Rechte der Landgrafschaft.⁵⁶⁾ Am 5. Januar 1411 und 16. Juli 1418 vertrat er Bern auf der Tagsatzung in Luzern.⁵⁷⁾

Seine Herrschaft Riedburg bildete ein beinahe ganz von natürlichen Grenzen eingeschlossenes Viereck in der Kirchgemeinde Köniz und trägt heute noch den Namen „im Gricht“.⁵⁸⁾ Von der einstigen Beste, die nach einer spätern Zeugenaussage „costlichen gebuwen“ war, zeugen noch einige Reste auf dem rechten Ufer des Schwarzwassers. Yfos Tochter Alara wollte im Jahre 1463 nachweisen, daß ihr zu Riedburg auch die hohe Gerichtsbarkeit zustehe, was ihr aber nicht gelang.⁵⁹⁾ Zu der Herrschaft Meikirch gehörte auch das Gut Grächwil. Da Yfo nach einer Angabe in Buchers Regimentzbuch 1402 mit einem Bürger von Erlach im Streit lag, dürfte er auch schon dort Güter besessen haben. Den Rebacher im Altenberg, dessen Zins von einem Mütt Dinkel ihm nun gehörte, sprach er 1405 als Erblehen an. Aber

⁵⁶⁾ Alle drei Urkunden sind nun abgedruckt in: Robert von Stürler. Die vier Berner Landgerichte Gessigen, Sternenberg, Konolfingen und Bollhofen.

⁵⁷⁾ Abschiede 1, S. 40, 86.

⁵⁸⁾ v. Müllinen, Heimatkunde IV, 24.

⁵⁹⁾ Da diese Rundschaftsaufnahme bemerkenswerte Angaben über den Bau der Beste und aus der Zeit Yfos enthält, geben wir sie in Beilage 1 vollständig wieder.

die Prediger und der Obere Spital erbrachten den Nachweis, daß er ihnen als lediges Eigen verkauft worden sei, worauf Yso mit seinen Ansprüchen abgewiesen wurde.⁶⁰⁾ Am Mathäi Abend 1411 erwarb er gemeinsam mit der Stadt Bern ein Pfandrecht auf die Dörfer Niederhünigen, Stalden und Freimettigen, indem er Ulrich Bogkes und Hansen von Karon 250 Gulden vorstreckte.⁶¹⁾

Yso scheint in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu der Familie von Krauchthal gestanden zu haben. Er nennt den Schultheißen Peter seinen lieben Oheim, und sein Sohn Jakob die Witwe von Krauchthal seine liebe Muhme; ob aber Yso wirklich der Schwesterjohn des Schultheißen Petermann von Krauchthal war, wie Joh. Müller meldet, ist erst noch klarzustellen.

Yso war in erster Ehe verheiratet mit Elisabet, der Tochter des Ritters Jakob von Baumarcus. Sie brachte ihm die Herrschaft Twann mit umfangreichen Gütern zu. In seinen alten Tagen schritt er zu einer neuen Ehe mit Elisabet von Hettiswil.^{61a)}

⁶⁰⁾ Liber reddituum fratrum Predicatorum CIIII ^b, Muthafen-Dokumentenbuch I.

⁶¹⁾ Regest im Inventar der Urkunden des Oberamts Ronolfingen. Die Urkunde selbst scheint nicht vorhanden zu sein.

^{61 a)} Es ist möglich, daß Yso nach dem Tode seiner ersten Frau Berena, die Witwe des Edelfnechts Mathias Bogkes, Herrn zu Diesbach, geheiratet hatte. In einem Streit zwischen ihren Söhnen Ulrich und Jmer und Wernli Butter von Dessifosen wird 1409, Nov. 23. „Bockes seligen wip nu eliche from Ysen von Bollingen“ genannt. Burgerarchiv Thun, Alte Missiven 663. Mitteilung von Herrn Dr. Huber, Stadtbibliothekar in Thun.

Damit scheint er seine Kinder, welche teilweise auch schon in den Ehestand getreten waren, vor den Kopf gestoßen zu haben. Denn es entstand um das Erbe seiner ersten Frau ein Streit, welcher im Jahre 1425 vor dem Räte zum Entscheid kam und recht unerfreuliche Auftritte zur Folge hatte. „Der Alte von Bollingen“, wie er jetzt etwa genannt wird, hatte seinen Kindern versprochen, mit ihnen zu teilen. Nun aber beklagte er sich bitter, sie hätten „ime söliche unzucht erbotten, villicht trostung gebrochen und sich gen ime und den sinen in der maß gehalten, daß er nit gebunden sin söll, dhein teil mit inen zetunde“. Gleichwohl wurde er zur Vornahme der Teilung angehalten, aber noch im gleichen Jahre dieser Entscheid teilweise abgeändert und eine Aussöhnung zwischen den Streitenden herbeizuführen gesucht.⁶²⁾ Zwei Jahre darauf starb Vso⁶³⁾, worauf die Kinder erster Ehe ihrer Stiefmutter das Erbe streitig machten. Sie erreichten dabei, daß das Testament des Vaters zum Teil abgeändert und der Morgengabbrief gegenüber der zweiten Frau, in welchem er ihr ein Gut zu Mezikofen versprochen hatte, annulliert wurde.⁶⁴⁾

Von seiner zweiten Frau waren minderjährige Kinder, wahrscheinlich Mädchen, vorhanden. Was aus ihnen geworden ist, vermögen wir nicht zu sagen. Die Witwe besaß noch 1466 an der Postgasse Sonnseite ein Haus, das ihr wohl aus der Erb-

⁶²⁾ Ob. Spruchbuch A, 463, 526.

⁶³⁾ Er ist gestorben zwischen dem 1. Juli und 24. Nov. 1427, wahrscheinlich um Michaeli.

⁶⁴⁾ Ob. Spruchbuch B, 24–26, 27.

schaft überlassen worden war.⁶⁵⁾ Aus Yfos erster Ehe mit Elisabeth von Baumarcus stammen 3 Söhne, Jakob, Yfo und Alexius, und die 2 Töchter Margareta und Alara.

Jakob von Bollingen, Edelfnecht, der erstgeborene, erscheint von 1412 an als Mitglied des Rates und Beisitzer am Stadtgericht. Als Kaiser Sigismund im Jahre 1414 nach Bern kam, erhielt er mit Hünenberg Auftrag, in allen Vierteln Stallungen und Herbergen bereit zu halten, während der Vater Yfo als Hauptmann über das Roßvolk in Aussicht genommen war. Er wohnte Gerechtigkeitsgasse 50, in dem Hause, welches dem 1406 verstorbenen Peter Buzli gehört hatte, den wir schon als Vormund der Margareta von Bollingen kennen gelernt haben. Verheiratet war er mit Anna von Büren, der Tochter des reichen Gerbermeisters Johann von Büren, Herrn zu Münsingen und Signau. Sie war die Witwe Conrad Yffos von Solothurn, dem sie einen früh verstorbenen Sohn Hans Ulrich geschenkt hatte. Dieser war mit Anna von Kiental verheiratet gewesen, die auch jung gestorben war. Um die Hinterlassenschaft Conrads und Hans Ulrichs entspann sich nun ein jahrelanger Prozeß zwischen Jakob und Anna von Bollingen einerseits und Margareta von Kiental und Hans und Peter von Büren andererseits. Wir können nicht näher auf die Einzelheiten dieser langwierigen Auseinandersetzungen eintreten. Sie zogen sich bis ins Jahr 1431 hin.⁶⁶⁾

⁶⁵⁾ Udelbuch von 1466, S. 266.

⁶⁶⁾ Ob. Spruchbuch A, 503 — 507. B, 62—64, 84, 250, 264—265.

Im Jahre 1419 wurde Jakob von Bollingen Vogt zu Narberg. Am Tage seines Aufzuges gerieten Stadt und Schloß in Brand, so daß er sich nur mit Not durch einen Sprung in den Graben retten konnte. Ein Kind, eine Magd, ein Burgknecht und sein zum Teil noch auf den Wagen liegender Hausrat wurden ein Opfer der Flammen.⁶⁷⁾

Jedenfalls als Ehesteuer hatte er vom Vater den Twing Twann erhalten, wo er 1417 als Richter erscheint.⁶⁸⁾ Im Jahre 1420 entstanden Stöße und Mißhelligkeiten zwischen ihm und der Dorfgemeinde Twann über mehrere nach seiner Ansicht widerrechtlich vorgenommene Almendeinschläge. Eine Bottschaft aus Biel und Nidau entschied darauf am 23. Juni, die Leute von Twann dürften keine Almenden einschlagen noch verändern ohne eines Twingherrn Willen.⁶⁹⁾ Im Jahre 1423 wurde er dazu verhalten, dem Kloster Münchenbuchsee auch in Zukunft die 2 Viertel weißen Weines zu entrichten, welche es seit langem auf Herrschaft und Gütern zu Twann besaß.⁷⁰⁾ Von ihm ging die Herrschaft an Schultheiß Rudolf Hofmeister über, während er die Eigengüter behielt. Die Kibgüter hatte er am 18. Juni 1418 an die Brüder Richard und Heinrich Bronost (Prevost?) von Gehach zu Lehen gegeben. Sie umfaßten das Burghalde genannte Gut mit Zubehörden, 36 Mannwerk Kibebn samt Haus und Hof, Baumgarten und Brunnen, und eine

⁶⁷⁾ Justinger, S. 285.

⁶⁸⁾ Urkunden im Stadtarchiv Bern, N^o 477 a. b. 480.

⁶⁹⁾ Urkunde Fach Nidau.

⁷⁰⁾ Ob. Spruchbuch A, 377.

Matte zu Magglingen.⁷¹⁾ Nicht inbegriffen war ein an den See stoßendes Haus mit Garten im Dorfe Twann. Aus dem Prozeß gegen seinen Vater geht hervor, daß ihm dieser auch eine Matte zu Meikirch zur Ehesteuer gegeben hatte; in der Aussöhnung war er überdies angehalten worden, ihm aus seinem Kasten jährlich 5 Mütt Dinkel auszurichten. Auch Riedburg scheint an ihn gefallen zu sein. Am 1. Mai 1427 verkaufte Jakob um 950 Rheinische Gulden seine sämtlichen Besitzungen im Twing und Bann zu Twann an die durch ihre Wohltätigkeit bekannte Frau Anna von Belschen, Witwe des Schultheißen Petermann von Krauchthal.⁷²⁾ Als seine Frau eine Forderung von 50 Gulden geltend machte, welche ihr Jakobs Vater als „Kram“ verheißen und auf die Reben gesetzt hatte, gab er seiner Mühme von Krauchthal sein Haus „hinwendig der nidren fleischschal sunnenhalb am geßlin“ zum Pfande.⁷³⁾ Bald darauf ist er gestorben. Er war noch Richter am 20. September, trat 5 Tage später in eigener Sache vor den Rat, am 24. November war er kaum mehr am Leben. Seine Witwe war 1430 in dritter Ehe an Ulrich Amsler verheiratet, welcher mit ihr im

⁷¹⁾ Siehe Beilage 2. Dieser Lehensvertrag, einer der ältesten in deutscher Sprache um Halbreben zu Twann, verdient auch um seiner detaillierten Bestimmungen willen vollständig bekannt gemacht zu werden.

⁷²⁾ Urkunde N^o 511 im Stadtarchiv. Auch die Witwe von Krauchthal verließ die Nebgüter wieder um den halben Ertrag; vergl. N^o 518, 577. Von ihr kamen sie an das Kloster Torberg.

⁷³⁾ 1427, Juli 7. Urkunde N^o 514 im Stadtarchiv.

alten Hause wohnte.⁷⁴⁾ Sie ordnete an St. Vinzenzenbau 10 Gulden.⁷⁵⁾

Der zweite Sohn Yfos des ältern war Yfo der jüngere. Wir nehmen an, er sei 1419 Brotschauer geworden.⁷⁶⁾ Dann wäre er wohl schon in diesem Jahre der Burgern gewesen, als welcher er sonst erst von 1435 an bis zu seinem Tode nachgewiesen ist. Er war der Erbe von Meikirch. Nachdem er erreicht hatte, daß der Morgengabbrief seines Vaters annulliert worden war, verkaufte er am 30. September 1429 seine 2 Schupposen zu Mezikofen in der Kirchhöre Meikirch um 112 Rheinische Gulden an Hänzli Sattler.⁷⁷⁾ Ueberhaupt bestanden die Geldgeschäfte des Edelknechts Yfo II. fast ausschließlich aus Güterverkäufen. So verkaufte er am 27. Oktober 1437 zuhanden von Münchenbuchsee um 296 Rheinische Gulden 3 Schupposen zu Meikirch. An dieser Summe bezahlte der Statthalter des Komturs, der geistliche Bruder Gilian Wolf, bloß 36 Gulden, während Jörg Achbermann, Burger zu Bern, die übrigen 260 Gulden entrichtete und damit dem Kloster ein wertvolles Geschenk machte, „dem selben gozhus zu liebi“.⁷⁸⁾ Von den Gütern zu Grächwil verkaufte er 1442, Samstag vor Michaelis, dem Obern Spital 3 Schupposen um 90 Gulden;⁷⁹⁾ schon vor 1438 hatte er davon einiges verkauft. Samst-

74) Ob. Spruchbuch B, 250. Altes Udelbuch, S. 119 u. 128.

75) St. Vinzenzen Schuldbuch fol. XXIV^b. Stadtarchiv.

76) Buchers Regimentsbuch.

77) Urkunde Fach Stift.

78) Urkunde Fach Fraubrunnen.

79) Urkunde im Archiv des Burgerspitals, O 162.

tag nach Michaelis desselben Jahres verkaufte er dem nämlichen Spital Grundzinse oben aus vor der Stadt von Reben, Scheuer und Baumgärten am Galgenberg und von einer Mühlehofstatt im Sulgenbach.⁸⁰⁾ Dagegen hatte er sich am 11. Juli 1441 vom Propst zu Interlaken gemeinsam mit Bernhart Wendschach mit einem Viertel der Dörfer Wyler am Brünig, Bürglen, Balm und Tschingeln belehnen lassen.⁸¹⁾ Zu verschiedenen Malen hatte er in seiner Herrschaft Anstände. Am 26. Mai 1438 entschied der Rat in der Frage, wohin die Leute zu Grächwil zu Gerichte gehörten, zwischen ihm und Friesenberg zugunsten des Abtes.⁸²⁾ Yso hatte erklärt, daß seine dortigen Lehenleute ihm gelobt hätten, vor seinem Gericht zu Meikirch Recht zu suchen; aber der Abt wies nach, daß ihm Twing und Bann zu Grächwil gehöre, worauf die Leute von ihren Gelübden gegenüber Yso ledig gesprochen wurden. Von andern Stößen erhalten wir nur indirekt Kenntniß aus Sprüchen späterer Zeit; das eine Mal handelte es sich um das Recht des Twingherrn, mit seinen Schafen zu Wunn und Weid zu fahren, ein ander Mal glaubten sich die Herrschaftsleute nicht verpflichtet, ihrem Twingherrn Twinghühner zu entrichten und wollten dies bloß „von seiner bett und von deheins rechten wegen“ getan haben. Im Freiburgerkrieg wird er 1448 als Auszügler aus Benner Gilian Spilmanns Viertel erwähnt.⁸³⁾ Diese Nachricht findet ihre Be-

⁸⁰⁾ Ebendasselbst, O 163.

⁸¹⁾ Urfunde Fach Interlaken.

⁸²⁾ Urfunde Fach Narberg.

⁸³⁾ Buchers Regimentsbuch, S. 540.

stätigung im Zellsbuch jenes Jahres, wonach ihm die Abgabe von seinem 2320 Gulden betragenden Vermögen, 23 Gulden 7 Schilling, „uff rechnung des soldes von Betterlingen“ angerechnet wurde. Damals wohnte er mit seiner Frau Katharina an der Hormannsgasse Schattseite, vielleicht im Hintergebäude des heutigen Hauses Kramgasse Nr. 66.⁸⁴⁾ Um die nämliche Zeit entstanden im St. Vinzenzen Schuldbuch 2 Eintragungen, welche zeigen, daß er sehr sparsam sein konnte, auch wenn es sich um kleine Beträge handelte. Einmal schuldete er dem Heiligen 2 Gulden; „ist im nüt gichtig“, steht dabei. Dann war er um Lust 30 Schillinge schuldig. Es mußte ihm geboten werden, diese kleine Summe vor der Fastnacht 1450 zu bezahlen; aber erst 14 Tage vor Ostern kam er der Aufforderung nach.⁸⁵⁾

Auch Junker Nso der jüngere hat der Stadt Bern seine Dienste zur Verfügung gestellt. Wir haben schon erwähnt, daß er dem Großen Räte angehörte. Während 4 Jahren bekleidete er das Amt eines Schultheissen zu Burgdorf, das er 1443 angetreten haben dürfte. Sein Nachfolger wurde 1447 Lon von Diesbach. Im Jahre 1450 wurde er als Vogt der von Bern und Solothurn gemeinsam verwalteten Herrschaft Göszen erwählt, und gleichzeitig war er auch Vogt zu Narburg. Am 6. August 1451 rechnete er ab, wobei auch die Restanz von Burgdorf her bereinigt wurde.⁸⁶⁾ Im gleichen

⁸⁴⁾ Zellsbuch von 1448, S. 218.

⁸⁵⁾ St. Vinzenzen Schuldbuch, Fol. XXVI^b u. XXXVI^b.

⁸⁶⁾ Rechnungsbuch von 1435–1453 auf der Stadtbibliothek. Die Restanz von dem Amte Narburg beglich dann seine

Jahre wurde seinem Namen im Bürgerrodel ein Kreuz vorgesetzt; er ist also bald darauf gestorben.

Den dritten Bruder, Alexius von Bollingen, erwähnt Stettler in seinen Genealogien als Edelknecht zum Jahre 1433. Wir konnten diese Nachricht nicht überprüfen. Sinegen treffen wir ihn in 5 Urkunden vom 26. Oktober, 4. und 12. November 1434 als Mitglied des Großen Rates.⁸⁷⁾ Er trat in den Johanniterorden und wurde Komtur zu Hohenrain. Im Bürgerrodel von 1435 ist er noch aufgeführt, aber durchgestrichen; schon am 15. November des nämlichen Jahres erhielt er das Haus Hohenrain vom abtretenden Komtur auf Lebenszeit übergeben.⁸⁸⁾ Als auswärts wohnender Bernburger verzeigte er seinen Udel an dem hintern Hause seines Vaters an der Mezgergasse Schattseite.⁸⁹⁾ Noch 1435 und im folgenden Jahr liquidierte er seine Besitzungen in der Heimat. Am 24. November 1435 verkaufte er dem an der Hornmannsgasse sonnenhalb wohnenden Kürschner Heinzmann Roland um 329 Gulden 3 Schupposen zu Meikirch.⁹⁰⁾ Im folgenden Jahr verkaufte er Hans

Schwester Alara. Vergl. Seckelmeister-Rechnung 1454 I. im Arch. des hist. Vereins 20, S. 2.

⁸⁷⁾ Stadtarchiv, Urkunden No 552—556.

⁸⁸⁾ Gefällige Mitteilung von Herrn Staatsarchivar P. K. Weber in Luzern.

⁸⁹⁾ Altes Udelbuch, S. 332.

⁹⁰⁾ Liber redituum etc. Fol. XLIII a. Dieses Gut, welches Clewi Salzmann behaute, warf damals einen jährlichen Zins von 6 Mütt Dinkel, 4 Mütt Roggen, 1 \mathcal{A} Stebler Pfennigen, 3 Fastnacht- und 6 Sommerhühnern und 60 Eiern ab. Bedeutend stärker belastet wurde es im Testament des

Sigel dem Pfeifer 6 Schillinge ewiger Gülte vom Rebberg, genannt Zenders Acher im Altenberg⁹¹⁾ und eine Gült von 16 Schillingen von Scheuer, Garten und Reben obenauß vor der Stadt zu Brunn-
schür, anstoßend an „des von Bollingen geßli“.⁹²⁾ Im April 1436 wurde an die Pfarrkirche Römers-
wil ein neuer Bisar präsentiert „per reverendum
in Christo fratrem Allexium de Bollingen ordinis
sancti Johannis hospitalis Jerosolimitanis commen-
datorem domus in Honrain“.⁹³⁾ Egb. Fr. v. Müllinen
führt Alexius noch 1446 als Komtur von Hohen-
rain auf (Heimatkunde, Mittelland I, S. 38). Dies
ist unrichtig. Kurz vor 1442 hatte er die Komturei
aufgegeben und sich in die Heimat gewandt. Am
5. Februar 1442 verglich sich sein Nachfolger mit
ihm wegen der auf dem Hause lastenden Schulden
und des weggeführten Hausrates. In der dabei
errichteten Urkunde wird er „der geistliche bruder
Alexius von Bollingen, iez conventbruder zu Buchse“
genannt.^{93a)} Hier, in Münchenbuchsee, dürfte er als
einfacher Klosterbruder gestorben sein.

Käufers, welcher damit seine Jahrzeitstiftungen dotierte. Er
errichtete darauf folgende Gülden: Dem Untern Spital 6 Mütt
Dinkel, 1 \mathcal{Z} Pfennige, 3 alte, 6 junge Hühner und 70 Eier;
den Inselsfrauen $3\frac{1}{2}$ Mütt Dinkel, 7 Schillinge, 1 altes, 2
junge Hühner und 30 Eier; den Predigern $2\frac{3}{4}$ Mütt Roggen
und dem Obern Spital $2\frac{3}{4}$ Mütt Roggen. Undatiertes Testa-
ment Heinzm. Rolands im Zins- und Gültrodel der Leut-
kirche. Mss. Hist. Helv. II. 45. S. 211. Stadtbibliothek.

⁹¹⁾ Urkunde 1436, Juni 10. Fach Stift.

⁹²⁾ St. Vinzenzen Schuldbuch, Fol. XL a.

⁹³⁾ Registrum proclamationum et investiturarum
de annis 1435—1437. Freiburger Synoecesan-Archiv.

^{93 a)} Gefl. Mitteilung von Herrn Staatsarchivar P. K.
Weber in Luzern.

Von den beiden Töchtern Nfos des ältern wurde *Margareta* die Gemahlin *Johann Zigerli*, gen. von *Ringoltingen*, *Twingherrn* zu *Urtenen*, *Bogtes* auf *Bechburg* 1416 und 1426. Das Jahr 1427, ein wahres Schicksalsjahr für die Familie von *Bollingen*, sollte auch sie nicht überleben. In ihrer letzten Stunde waren *Jakob*, *Alara* und wahrscheinlich *Nfos II.* *Frau Katharina* ihr beigestanden, und *Jakob* hatte ihren letzten Willen in Schrift genommen. Danach sollten von ihrer Morgengabe, welche 100 Gulden betragen hatte, vor allem aus an *St. Vinzenzenbau* 20 Gulden fallen, die übrigen 80 Gulden aber *Frensin*, ihrem jüngsten Kind werden, wenn es zu seinen Tagen komme. Würde es aber minderjährig sterben, so sollten sie der *Alara* gehören, der auch *Kleinodien*, *Gürtel*, *Tücher*, *Mäntel* und dergleichen *Hausrat* zukommen sollten. Dieses Testament griff *Zigerli* am 9. August an, worauf entschieden wurde, daß die 20 Gulden *St. Vinzenzen* zukommen, die 80 Gulden dem *Kind* gehören und *Kleinodien*, *Gewänder* und *Hausrat* ihm wieder zurückgegeben werden müßten.⁹⁴⁾ *Margareta* hatte ihrem Gatten 2 Töchterchen hinterlassen, von denen die ältere später den *Edelknecht Hans* vom *Stein* heiratete, während das hier genannte *Frensi* die Gemahlin des *Luzerner* *Schultheiß* *Heinrich* von *Sunwil* wurde.

Margaretas Schwester *Alara* war an den *Ratsherrn Anton* von *Buch* verheiratet. Aus dem Prozeß von 1427 geht hervor, daß sie in die Ehe

⁹⁴⁾ Ob. Spruchbuch A, 489.

nicht mit Hausrat ausgerüstet worden war. Nach dem Tode ihres Bruders Jakob fiel Riedburg an sie. Auf ihrem obern Hause zwischen demjenigen Hans Singers und ihrem Säßhaus hatten die Prediger einen Zins von einem halben Gulden, während sie von ihnen 2 Körst Dinkel von einem Rebacher im Altenberg bezog. Als gleichwertig wurden die beiden Gülten am 19. Juli 1440 ausgetauscht und erlassen.⁹⁵⁾ Da bei diesem Akt ihr Bruder Nso für sie handelt, war sie wohl schon Witwe. Ihre Tochter Cäcilia heiratete Ludwig Brüggl, der nun auch die Interessen seiner Schwiegermutter vielfach vertrat. So bezahlte er die Telle des Jahres 1448 für sie. Alara versteuerte damals ein Vermögen von 6000 Gulden, und es berührt uns sympathisch, daß in dem Haus der reichen Witwe ein armer Bettler Unterschlauf gefunden hatte.⁹⁶⁾ Die Lage ihres Wohnhauses ist nicht einwandfrei festzustellen; dem Tellerbuch von 1448 und dem Udelbuch von 1466 zufolge lag es in der alten Müwenstadt schattenhalb, unterhalb der Schuhmacher-gesellschaft, war also eines der untersten Häuser Markt-gasse Schattseite. Da sie auch ihren Bruder Nso überlebte, wurde sie Erbin des Twings Meierkirch. Wir haben schon früher erwähnt, daß sie 1463 nachzuweisen suchte, die hohe Gerichtsbarkeit zu Riedburg gehöre ihr.^{96a)} Im Jahre 1470 hatte sie Anstände mit ihren Herrschaftsleuten zu Mei-

⁹⁵⁾ Liber reddituum etc. Fol. CV a.

⁹⁶⁾ Tellerbuch von 1448, S. 116.

^{96 a)} Siehe Beilage 1.

kirch; diese wollten ihr das Recht, mit ihren Schafen auf die Allmend zu fahren, streitig machen und verweigerten die Abgabe der Twinghühner. Aber sie erreichte, daß die frühern Entscheide zugunsten des Twingherrn erneut in Kraft erklärt wurden.⁹⁷⁾ Fünf Jahre später war Alara von Buch nicht mehr am Leben. Für sich und ihre nächste Verwandtschaft hatte sie zu St. Vinzenzen eine zweifache Fahrzeit gestiftet.⁹⁸⁾

Das Geschlecht von Bollingen lebte weiter in Mathäus, einem Sohne Nfos des jüngern. Nach seiner eigenen Aussage hatte er durch Vermittlung seiner Tante Alara Berena Egli, Tochter Hahmos, gen. Forster, Schultheißen zu Erlach, zur Ehe erhalten.^{98a)} Mit Beistand seines Schwiegervaters erhob er 1475 Ansprüche auf Alaras Erbe gegenüber Benner Ludwig Brügler. Er machte da u. a. geltend, die Tante hätte ihm ursprünglich Güter seines Vaters, welche mit 300 Gulden belastet waren, verordnet, bei der Heirat ihm aber dieselben zu freier Ehesteuer „und unbeladen aller lästen“ gegeben. Er getraue, Ludwig Brügler solle die 300 Gulden übernehmen, denn, „solt er damit verbunden sin, so möchten die stuch und güter, die im gemacht und ge-

⁹⁷⁾ Ob. Spruchbuch F, 182—186.

⁹⁸⁾ Jahrzeitbuch der Stift, im Arch. des hist. Vereins 16, 446.

^{98 a)} Ayme Haguilli, aultrement Forsters, bourgeois de Cerlier, et Perronete, sa femme, verkaufen am 22. Nov. 1460 dem Abte Franz von Villarzel 9 Mannwerk Reben zu Vanderon. Urkunde Stadtarchiv Bern, No 658.

ordnet werdend, das nit ertragen“.⁹⁹⁾ In diesem Prozeß scheint ihm Meikirch zugesprochen worden zu sein. Er war der Burgern und wurde am 28. August 1475 als Schultheiß nach Büren gewählt.¹⁰⁰⁾ Im Jahre 1474 finden wir ihn unter den Auszögern der Gesellschaft zum Distelzwang, wo er seit 1469 zünftig war. Da er 1479 im Verzeichnis der Stuhengesellen gestrichen wurde, dürfte er in diesem Jahre gestorben sein.¹⁰¹⁾

Er hinterließ einen Sohn Jakob und eine Tochter Margareta. Margareta wurde Klosterfrau zu Fraubrunnen. Sie mußte sich gegenüber Ausstreunungen einer Mitschwester Recht verschaffen. Christine Singerin hatte von ihr erzählt, „wie si dann by dem schultheißen von Soloturn ein kind, gehebt habe und aber niemand wüsse, wohin das komen sye“. Als sie aber Margareta mit ihrer Mutter am 5. Februar 1495 vor dem Convent zur Rede stellte, da mußte Christine darstehen und erklären, sie habe die Worte auf die von Bollingen erdacht und ihr unrecht getan.¹⁰²⁾ Als „Frau Margret von Bollingen, unser Schwester“ erscheint Margareta mit Vater und Bruder unterm 8. April im Jahrbuch von Fraubrunnen. Sie scheint 1506 noch am Leben gewesen zu sein.¹⁰³⁾

Sunker Jakob von Bollingen blieb unver-

⁹⁹⁾ Ob. Spruchbuch G, 360–362.

¹⁰⁰⁾ R. M. 18/66.

¹⁰¹⁾ Gefällige Mitteilung von Herrn Bundesarchivar Prof. Türler.

¹⁰²⁾ Ob. Spruchbuch O, 135.

¹⁰³⁾ Amiet, Regesten von Fraubrunnen No 663.

heiratet. Er hatte seinen Wohnsitz nach Erlach verlegt und war dort Bürger geworden. Dort ist er auch um den Neujahrstag 1493 „von dem zergenclichen zitt gescheiden“. „Gar vil geistlicher und weltlicher frommer erlicher lütten“ waren dabei, als er „by guter sinnlicher vernunfft“ seinem letzten Willen-Ausdruck verlieh, wonach er Twing und Bann zu Meikirch mit seiner Zubehörde und dem jährlichen Zins, welchen ein gewisser Liffer entrichtete, seinem lieben Großvater Nymo Egli voraus gab für so lange, als ihm Gott das Leben schenken würde. Alles übrige Gut vermachte er seiner Mutter Berena, an welche nach dem Ableben des Großvaters auch Meikirch fallen sollte.¹⁰⁴⁾

Nymo Egli war nicht mehr lange im Besitz von Meikirch, und Berena ging eine zweite Ehe ein mit Guillaume Blaher von Altdorf (Bassecourt). Im Jahre 1498 nahmen Guillaume Blaher von Altdorf, Bürger und geseß zu Bern, und Berena von Bollingen, seine Gemahlin, von dem Frauenkloster Tedligen ein Darlehen auf von 320 Pfund und setzten ihm dafür ein Gericht, Twing und Bann zu Meikirch mit allen Rechtsamen, Renten, Nutzungen, Gefällen, Ehehaften und Zubehörden.¹⁰⁵⁾ Trotz dieser Aufzählung war der Wert der Twingherrschaft natürlich lange nicht mehr so groß, wie er etwa 100 Jahre vorher gewesen war.

¹⁰⁴⁾ Testamentenbuch 2, Fol. 24^b. Das Testament, welches am 10. Jan. 1493 in Erlach verurkundet worden war, wurde in Bern am 30. Jan. 1494 in Kraft erklärt. Ob. Spruchbuch N^{bis}, Fol. 64^b.

¹⁰⁵⁾ Ob. Spruchbuch O, 629.

Mit Junfer Jakob ist der Stamm derer von Bollingen erloschen. Er hat uns seine Handschrift hinterlassen. Die Berner Stadtbibliothek bewahrt eine mit Bildern geschmückte Abschrift von Boners Edelstein auf, welche einst „des weisen und fromen Heimon Egliß, vogt zu Erlach von gottes gnaden“ war.¹⁰⁶⁾ Darin hat Jakob auf Seite 61 seinen Namen „Jacob von Bollingen von Bern“ und das Wappen seiner Familie eingezeichnet. Und auf Seite 210 kann man nach einigen nur schwer zu entziffernden Einträgen, unter denen auch der oben erwähnte Lüssersche Zins enthalten ist, lesen: „Item iacob von bollingen hat diß geschriben“, wobei das J durch eine Frage gebildet wird. Damit wollte er jedenfalls nicht glauben machen, er habe die Abschrift der Fabeln für seinen Großvater besorgt, sondern er bekundet bloß, daß er da auf den leeren Seiten des unterhaltsamen Buches ein wenig seine Kunst versucht habe.

* * *

Rückblickend dürfen wir schon sagen, die Familie von Bollingen habe in den 2½ Jahrhunderten, während deren sich ihre Glieder verfolgen lassen, eine achtunggebietende Rolle gespielt. Schon die ersten Vertreter hatten eine geachtete Stellung eingenommen, und wenn auch die Nachkommen Jfos des ältern nicht mehr ganz das hohe Ansehen erreichten, das er genossen, so blieb es doch dem Geschlechte erspart, der Bedeutungslosigkeit zu verfallen.

¹⁰⁶⁾ Mss. Hist. Helv. X. 49. Wir verdanken den Hinweis auf diesen Band Herrn Bundesarchivar Prof. Türlker.

Egb. Fr. von Müllinen macht in seiner Heimatkunde (Mittelland I, S. 38) die Bemerkung, es sei merkwürdig, daß die Regierung den Edlen von Bolligen in den Akten nur den Titel „bescheiden“, nicht „fromm“, gegeben. Er scheint sich hierbei auf eine ähnlich lautende Stelle in M. von Stürlers „Wurzeln der Berner Geschlechter“ zu stützen, wo sie bei Jakob, dem Sohne Nfos des ältern, angebracht ist. Aber v. Stürler hat diese Notiz in einer nachträglich angebrachten Anmerkung selber korrigiert und die Unrichtigkeit gleich mit einer amtlichen Urkunde belegt. Es läßt sich wirklich nicht nachweisen, daß die von Bollingen in bezug auf die Titulatur nicht gleich behandelt worden wären, wie andere Geschlechter von ähnlicher Bedeutung.

Die Tradition weist der Familie von Bollingen ihren Stammsitz auf dem zwischen dem Dorfe und Flugbrunnen stehenden Hügel Hühnerbühl zu. Sie erhebt den Stammsitz zu einem Schloß, genannt „die Bollingerburg“ und schenkt der Familie Tving und Bann über die Ortschaft.¹⁰⁷⁾ Aber von einer Burg zu Bolligen ist urkundlich niemals die Rede. Keine sichere Kunde spricht von Herrschaftsrechten, welche das Geschlecht jemals hier ausgeübt hätte. v. Müllinen spricht die Vermutung aus, die Familie könnte von dem durch Herzog Berchtold aus Freiburg i. Br. nach Bern verpflanzten Geschlechte Stazi abstammen, welches das nämliche Wappen führte. Es habe dann von den in Bolligen erwor-

¹⁰⁷⁾ Stettler, Genealogien. v. Müllinen, Heimatkunde. Sinner, Regionenbuch.

benen Gütern den neuen Namen angenommen. Wir haben gesehen, daß die ersten nachweisbaren Besitzungen wirklich dort gelegen und in der nähern und weitem Umgebung des Dorfes recht bedeutende waren. Wir haben ferner gesehen, daß Heinrich und Jakob um 1300 das Gut „uff dem Bühl“ von der Familie von Bubenberch zu Lehen besaßen. Nichts steht der Annahme entgegen, dieses Lehenverhältnis dürfte schon Generationen früher bestanden haben. So könnte in der Ueberlieferung möglicherweise doch Tatsächliches aus fernen Zeiten wiederklingen. Wir hätten uns dann bloß statt des Schlosses ein immerhin stattliches Haus auf dem Hügel zu denken.

Beilage 1.

Hienach stät die kuntschaft zwüschen minen gnedigen herren von Bern, miner frowen von Buch und Peter Brüglern, antreffende die hohen gerichte zu Rietburg, und ist durch den frommen Jmer Graffhansen, grosweibel zu Bern, beider siten verhört worden anno domini etc. LXIII^o.

Miner gnedigen herren von Bern kuntschaft, verhört uff zinstag nach Invocavit anno ut [supra].

Item Clewi Wiegsami von Rietburg, der nuzemal ze Mengendorff in der kilchöri von Kunnyg wonet, versynnt sich ob LXXV iaren und rett und bezüget, das er vor ziten des von Bollingen selligen, miner fromen von Buch vatter, diener gewesen und etwie dicke in sinem namen zu Rietburg zu gerichte gessen sie und habe nie vernomen noch gehört, weder von denen von Bollingen noch von andern, das die hohen gerichte zu Rietburg dem selben von Bollingen, sinen vordern noch nachkommen ie zugehört haben, sunder minen herren von Bern, die habend die hohen gerichte daselbs, des er nit anders weis oder gehört habe sagen, dann er zu Rietburg erzogen und da meng järe gewesen sie. Vult iurare.

Item Clewi Engelloch von Glier versynnt sich ouch ob LXX jären und rett und bezüget in allen den Worten wie Clewi Wiegsami davor bezüget hat, das er ouch nie anders vernomen habe, dann das die hohen gerichte zu Rietburg minen gnedigen herren von Bern und niemand anders zugehortent, dann er vor ziten mit den alten von Rietburg ze win und wasser gangen sie und anders nie habe vernomen. Der von Bollingen selligen were im ouch zemal vast geheimd und habe von dem selben nie hören sagen, das die hohen gerichte im, sinen vordern oder nachkommen zugehortent. Vult iurare.

Item Ulin Spichers von Bindenhüßern versynnt sich ob LX jaren und rett in allen den worten wie Clewi Engelloch davor bezüget hat, das er ouch nie anders vernomen habe, dann das die hohen gerichte zu Rietburg minen gnedigen herren von Bern und niemand anders zugehorten. Vult iurare.

Item Cristan von Eßenmat versynnt sich ob vierzig jaren und bezüget, das er me dann drissig järe gen Rietburg ze win, wasser und an das gerichte sie gewandelt in dem zite als der von Bollingen lebt und ouch darnach und habe nie vernomen noch hören sagen, das die von Bollingen ie kein hohen gerichte habend gehebt zu Rietburg. Vult iurare.

Item aber rett und bezüget der selbe Cristan von Eßenmatt, das er einen alten man, genant Peter Bogels, in sinem hus habe, der versynne sich ob LXX iären und müg francheit halben sins libes nit harin kommen, habe im aber bevolhen ze redenne, das er bi zwenzig jären des von Bollingen lechenman gewesen sie und von dem selben von Bollingen nie habe vernomen noch hören sagen, das der von Bollingen ie kein hohe gerichte ze Rietburg habe gehebt, weder er, sin vorfaren noch nachkommen. Vult iurare.

Item der vorgenante Clewi Wiegsami rett, das Peter Buris von Runnyß, versynne sich ob LXXX iären und müg francheit halben sins libes ouch nit harin kommen, habe vor im und dem müller von Runnyß, sinem tochterman offentlich bezüget, das er menig iär gen Rietburg gewandelt habe und weder von dem von Bollingen noch andern nie habe vernomen noch gehört, das inen, iren vordern oder nachkommen die hohen gericht zu Rietburg ie habend zugehört, wisse ouch selber anders nit, dann das minen herren von Bern die selben hohen gerichte zugehorten und habe ouch weder stöcke noch galgen nie da gesehen. Vult iurare.

Item die vorgenanten erbern lute habend ouch alle gerett, ob min gnedigen herren semlicher kuntschaft me bedörfent, wellend si noch vil alter erber lüten vinden, die das redent.

**Miner frowen von Buch und Brüglers tuntschaft, verhört uff
mitwochen nach Conuersionis Pauli anno ut [supra].**

Zum ersten rett Peter von Schneid, das er sich versynn ob drissig iären, und das er der selben zite von sinem grossvatter, nemlichen siner muter vatter, der dann ob hundert jären alt was, gehört habe, das er spreche, er versynnete sich, das vor ziten siben züge us Schneit giengent, ouch das daselbs stoß und galgen gewesen und da über das blut gericht worden were; ob aber der selbe sin grossvatter das gesehen hette oder nit, habe er von im nit verstanden. Vult iurare.

Item rett Peter von Rietburg, amman zu Runnh, das er vor XX jären gen Rietburg gezogen und da etlich iär ein wirt gewesen sie; da were ein altman zu Rietburg, was ob hundert iären alt und hies Peter von Mittelhüßern, der keme etwie diß zu sin huse zu dem wine und andern furzwiligen dingen, das si also vil miteinander retten. Und uff ein zite murdent si von der vesti Rietburg reden, wie costlichen die gebuwen worden were; also da ving der selbe altman an und spreche, wie das er von sinem vatter selligen gehört hette, das in dem zite da die vesti gebuwen wurde, vil luten ze Rietburg und daumb geseßen werend und sovil, das zem tage sechtzig menschen der selben vesten merketent, drissig umb spise und deheinen lon, die andern drissig umb spise und ir ieglichem nit me dann einen pfennig zem tage. Dabi so rette ouch der selbe alt man, das er ouch von sinem vatter selligen hette gehört, das vor ziten uff dem Grüg ein galgen gestanden were; darzu so were er ouch etwann mit dem selben sinem vatter daselbs für gangen und hette wol an der selben stat ful holz geseßen ligen, da sin vatter meint, es were vor ziten ein galgen da gesin; ob aber es were oder nit, wiste er nit. Er rette ouch me, das der selbe alt man zu im spreche, wie das in einem alten sarböm so zu Rietburg stünde vor ziten were ein halsisen gesin. Doch so rette er, das er wol gehört hette, das söliche sachen villicht vor IIc iären also gewesen merend. Vult iurare.

Item rett Ulin Sniders von Mittelhüßern, das er sich versynn bi XXX iären, und me dann einest von dem obge-

nanten alten man Peter von Mittelhüßern, der dann sin vatter gewesen were, gehört habe, das er rette, er hette von sinem vatter selligen gehört, das vor ziten stoß und galgen zu Rietpurg an der stat genant „uff dem Grüg“ gewesen were; er were ouch etwann dafür gangen, da lege sul holz da und meintent etlich, es were ein galgen sin; er habe aber nie dehein engentschaft darumb gewist ob es ein galgen gewesen were oder nit. Vult iurare.

Uff samstag was sant Gregorius tag vor Oculi anno domini millesimo quatercentesimo sexagesimo tercio habend min gnedigen herren die rätte beid vorgenanten kuntschaften gein einandern eigenlichen verhört, ze vernemende, wem die genanten hohen gerichte zu Rietburg soltent von billicheit wegen zugehören. Und also nach verhörung beider kuntschaften habend sich min herren einhellich erkennet, das min frome von Buch, Peter und Ludwig Brügler, noch alle ir erben an den selben hohen gerichten zu Rietpurg kein recht habent noch haben süllent, sunder süllend die minen gnedigen herren von Bern und iren nachkommen zugehören und dienen als dann die menig ewig jâr minen herren zugehört hand, dann die vorgenante kuntschafft minen herren gar vil me ir gerechtikeit in dem stuß redet und bezüget dann miner fromen von Buch oder iren erben. Und habend das zu angedencknisse heissen in dis buch schriben. [Stadtarchiv. Alt Polizei-, Eid- und Spruchbuch, Bl. 203^a—205^a.]

Beilage 2.

Lehenbrief um das Rebgut Burghalde zu halbem Wein. 1418, Juni 18.

Wir Richard und Heinrich Pronost gebrueder von Genach veriechend und tuond kund aller menlich die disen brief ane sehend oder hoerend lesen nu oder hie nach, das wir bedesamt unverscheidelichen yglicher mit des andern guoten gunst und willen und mit guter vorbetrachtunge noch mit deheinen geuerden hintergangen und mit rate unsers lieben bruoders Waultrius haben enphangen recht und redlich für uns und unsern erben von dem bescheidenen edelmanne Jacobe von Bollingen für sich und für sin erben nemlich das guot das genempt ist die Burghald mit aller zuogehoerd und sunder mit den reben die geschezet sint für sechs und drißig mannewerck und mit huse und mit hoff und mit boumgart und brunnen, und das alles als es begriffen hat zwüschent dem wege uff unß an den hag uff unß under das holz, und ouch die matta, die dar zu gehoeret, gelegen ze Mackelingen by der gruobetten matten, in semlichen gedingen und worten, das wir die obgnt. Richard und Heinrich Pronost und unser erben dem vorgnt. von Bollingen oder sinen erben die vorgnt. reben in guoter besserunge und buwe halten soellent, es si mit sniden oder mit hacken oder provinen oder mit stickelen oder mit binden und mit rueren oder mit erbrechen oder mit mist zu legen oder hert tragen und muren ze machen, ygliches werckes zuo rehten ziten so es sin notdurfftig sye, als verre als wir vermoegen, und ouch das vorgnt. hus und boumgart mit dem brunnen in guoten eren ze haltenne, als verre wir vermoegen. Und loben ouch, uff noch ab den vorgnt. reben noch guote nützigit ze verkouffen noch ze versetzen noch hin ze geben noch ze verendern mit wischel noch mit enheinen geuerden, noch dar in ze setzen mit zwigen noch mit samen, noch keinerlen dinges ab dem vorgnt. hus ab ze brechen noch ze machen

denne mit des vorgnt. von Bollingen guten gunst und willen, sinre oder finer erben; und sunderlich so loben wir bede unvercheidenlich, als da vor stat, uff dem vorgnt. guot ze habende vier kühe und bume ze machen und den bume nienan anders ze feren noch ze tuonde denne in das obgnt. guot. Duch ist beret mit rehten gedingen, das wir den bume, den wir nu hant ze Genach umb zins, quit ligdig und absprechen und von uns lassen soellent denne allein die matten, die wir haben ze erbe entphangen, die gelegen sint ze Mackelingen; were aber, das dem vorgnt. von Bollingen ügüt düchte, das wir fürbasser entphahen soelten das uns nütze und erlich were, das sol beschehen mit sinem willen, und nieman anders nügüt ze entphahen noch ze werden, denne uff und in dem vorgnt. guot, als verre denne dem nüglich und erlich sy, und har umb und da von dem vorgnt. von Bollingen oder sinen erben geben und uff richten yglichs herbsts ein viertel nüsse und ein jmy bieren, dürrer oder gruener; were aber das, das deheins jares uff dem vorgnt. guot nüt nüsse wuechsent, so soelten wir des selben jares quit der vorgnt. nüssen sin. Und har umb so sol uns der vorgnt. von Bollingen oder sin erben schaffen ze werden und ze tuonde alle die tagen so zuo twinge und zuo bann zuo Twanne gehoerent in alder masse als mans imes gewercket und getan hat, doch mit solichem vorbehaben, dz wir den vorgnt. werckluten mit essen und mit trincken bescheidenlich halten soellent, als ouch der vorgnt. von Bollingen es vor ziten getan hat. Und were ouch, das wir die vorgnt. gebueder oder unser erben so früntlichen lebten mittenander, so sol er oder sin erben uns jerlich geben und schaffen ze werden einen ziger, der fünffzehen schillinge stebler wol wert sye und ouch yglichs jares ein fuoder oder ein barrü stroemes, ze antwurten uff das vorgnt. guot oder aber gein Möringen an das lant oder by einer gegenen da by ane geverde. So denne ist beret, das wir mit dem vorgnt. von Bollingen oder sin erben die reben ze herbst zit lesen soellen in dem zite als es inen denne bescheidenlich dündet und allen den win, der uff dem vorgnt. guot wachset, in sinem eigenen truel truelen und bereiten und da denne den vorgnt. win früntlichen mittenander teilen; und denne so soellen wir dem vorgnt. von Bol-

lingen oder finen erben uffer dem unsern halben teile jerlich bezalen und geben dry soem guotes wisses wines von dem truel oder uffer der bünnen. Wir soellen ouch von dem vorgnt. truel von unserm teil des wines, der uns also uff dem vorgnt. guote gewachsen were, keinen truel lon nit engeben. Und also so loben wir die vorgnt. Richard und Heinrich für uns und unser erben dem obgnt. von Bollingen und finen erben alle vorgeschribene stücke und artickele festentlich gnuog ze tuonde by der pene und bande, das wo das were das wir der stücken und artickele faeleten und abgiengen oder nit endetin, wie denne der vorgnt. von Bollingen oder sin erben das vorgnt. quot versorgen oder gebessern, wie oder mit weme er künde oder moechti na allen finen willen, dar ane so enoltend noch en moechtend wir, noch unser erben ine noch sin erben nüt sumen noch irren, mit worten noch mit wercken, noch schaffen getan werden in beheinen weg. Duch ist ze wissend, wo das were, das der vorgnt. von Bollingen oder sin erben uns oder unsern erben ügit verlihende würde oder verlihen hetti, es were an gelt oder an ander ding, wie das geheissen were, das soellen wir oder unser erben dem obgnt. von Bollingen oder finen erben tugentlichen und früntlichen bezalen und uff richten ygliches jares in dem vorgnt. herbst oder aber tugentlichen mit sinem willen fürbasser ze beiten. Dar umb so loben wir die obgnt. gebrueder für uns und unser erben, dem vorgnt. von Bollingen und finen erben alle die stücke und artickele als da vor begriffen ist mittenander und ygliches besunder stete und festi ze han und nymer da wider ze redenne noch ze tuonde heimelich noch offentlich, noch nyemans anders gehellen da wider ze tuonde by guten trüwen an eines rechten eides stat, ane alle geverde noch argenlist. Wir die obgnt, Richard und Heinrich, gebrueder, enzihen uns ouch für [uns] und unser erben in allen vorgeschribenen sachen und gelübden aller friheiten von habsten und keisern und aller recht oder gewonheit stetten oder landes und aller gerichte, geistliches und weltliches gerichtes, und da zuo aller sünden und artickele, die nu sunden sint oder her nach sunden moechten werden, und sunderlich des rechten, das da sprichet, eine gemeine verzihunge verfahe nit, ein sunderbare gange e vor. Duch ist

beret und vorbehebt, das wo das were, das der obgnt. von Bollingen oder sin erben in schaden fehmen sumnissez halb oder fehlen der vorgeschribenen dingen als vor stat, den selben schaden oder kosten loben wir für uns und unser erben dem obgnt. von Bollingen und finen erben abzelegen mit dem unsern, wa und wie es denne geheissen ist. Gezüge dirre dingen und die hie by warend Heinze Müller, Peter Sulzman, Clewi Meiger, Erhard Manis, alle geseffen ze Twanne und ander erber lüte gnuog. Und dis alles ze einer steten gezüg= sami aller vorgeschribnen dingen so haben wir die obgnt. Richard und Heinrich, gebrueder, unverscheidelich flislich und ernstlich erbetten juncher Claus von Tesse, das er welle sin eigen ingesigel henden an disen brieff, das ouch ich der obgnt. Claus von Tesse veriehen getan han durch der obgnt. gebrueder flissiger und unverscheidelicher betti willen. Geben uff sambestag nehst vor sant Johans tag des heiligen toeffers des jares do man zalte nach gottes geburt thusend vierhundert und achzehen jar. [Stadtarchiv, N^o 481.]
